Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 39 (1956)
Heft: 9

Artikel: Ein Kongress der Spukgeister
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-410563

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ein Kongreß der Spukgeister

Der Verfasser dieses Beitrags, derzeit in Rom, hat seit Jahren über «spiritistische» Erscheinungen und Experimente sich unterrichten lassen und mitunter auch an «Sitzungen» teilgenommen, aber lediglich als skeptischer Außenseiter; immerhin dabei langsam den Eindruck gewonnen, daß an der Sache etwas sein könnte, obwohl ihre Anhänger oft einer Autosuggestion zu unterliegen oder sonst allzu leichtgläubig zu sein scheinen und deshalb okkult deuten, was durchaus auch «natürlich» erklärt werden kann. Seinen Bericht drucken wir gerne ab als Anregung, die Beschäftigung mit dem zweifellos interessanten Komplex der übernormalen Erscheinungen auch in der Schweiz aus den Konventikeln kritikloser Hinnahme in die hellen Laboratorien und Lehrsäle wissenschaftlich prüfender Forschung zu erheben. Insbesondere sollten wohl die Mediziner ernstlich und vorurteilslos die Frage studieren, wie sich gewisse Fähigkeiten übernormal sensitiver Personen für die Krankheitsdiagnose oder gar -therapie verwerten lassen. Von hier aus fiele vielleicht auch allerlei Licht auf manche Erfolge der Magnetopathen und «Kurpfuscher». Die Redaktion.

In Rom tagte unlängst der dritte Landeskongreß für Parapsychologie, der Schweizer Leser interessieren mag als Beispiel für die Aufmerksamkeit, die in Italien — anders als in der Schweiz — die Hochschulkreise jenem Forschungsgebiet entgegenbringen. Die Verhandlungen fanden in einem Universitätsinstitut statt unter der Leitung und Teilnahme angesehener Professoren verschiedener Fakultäten, die sich seit Jahrzehnten mit den einschlägigen Fragen in wissenschaftlichem Ernste befassen und in der staatlich anerkannten *Società Italiana di Parapsicologia* (Roma, via Sistina 23) eine Studiengesellschaft geschaffen haben.

Diese gibt außer ihrem Vereinsorgan («Bollettino») noch zwei Schriftenreihen heraus («Atti e Memorie» und «Piccola biblioteca di Metapsichica»). Auch andere italienische Veröffentlichungen seriösen Niveaus behandeln den Stoff. So die Vierteljahreshefte der «Parapsicologia», die mit internationalem Horizont seit zwei Jahren in Rom (Fratelli Bocca) erscheint und unter ihren Mitarbeitern auch zwei Schweizer Professoren aufzählt: H. Flournoy, Genf, und Maur. Gex, Lausanne.

Im gleichen Verlag erscheinen die Zeitschriften «Metapsichica» und «Luce e Ombra». Diese Zweimonatsschrift steht bereits im 38. Jahrgang. Ihr Herausgeber Gastone de Boni zeichnet auch verantwortlich für eine Serie größerer Monographien desselben Gebietes. Auf dem diesjährigen Kongreß beteiligte er sich mit einem interessanten Referat. Jac. Comin berichtete daselbst über seine Arbeit an einer internationalen parapsychologischen Bibliographie.

Es dürfte wohl schwer fallen, diesen und anderen italienischen Leistungen vergleichbare *schweizerische* ähnlichen Umfangs an die Seite zu setzen. Immerhin bemühen sich neuerdings auch in unserem Lande einige sachlich verwandte kleine Studiengruppen. Zum Teil haben sie sich sogar an eigene Veröffentlichungen gewagt. Und auf dem Gebiet der Erdstrahlungen, die wohl am zuverlässigsten der nüchternen experimentellen Beobachtung zugänglich sind, scheint die Schweiz sogar in Führung zu sein. Nach den erfolgreichen Untersuchungen von Dr. med. Jenny und anderen hat unlängst das Centro Ticinese Studi di Radiestesia di Lugano ein staatliches Werk «Saggi di Radiestesia» herausgebracht; bezeichnenderweise in Italien, bei den erwähnten Fratelli Bocca in Rom.

Ob das akademische Klima in der Schweiz für solche Forschungen zu wenig aufgeschlossen ist? Gewiß dürfte es noch lange dauern, bis sie auch nur einen einzigen Nachfolger der zwölf nordamerikanischen Lehrstühle für Parapsychologie erlangt haben wird. Und auf keinen Fall kann sie — wie freilich auch manche anderen Länder nicht — den Vorsprung einholen, den England mit seiner altehrwürdigen Metapsychischen Gesellschaft erworben hat.

Andererseit können die Arbeiten, die bei uns im stillen mit bescheidensten Mitteln von kleinen Zirkeln durchgeführt werden, soviel ich sehe, den Vergleich mit den theoretischen Leistungen Italiens wohl aushalten. Den Eindruck hinterließ mir auch die römische Tagung. Sie erweckte denn auch den Wunsch nach engerer internationaler Zusammenarbeit. Doch war sie gewiß fruchtbar, nicht zuletzt, wie ja die meisten Kongresse, durch die persönliche Fühlungnahme; aber auch durch manche der zahlreichen Kurzreferate und durch die größeren Vorträge, besonders über einschlägige Beobachtungen im Fernen Osten und bei primitiven Völkern. Das meiste ging jedoch nicht über die allerdings wertvolle Mitteilung von medialen, hellseherischen und hypnotischen Einzelfällen hinaus. Ein Nachmittag war auch der praktischen Durchführung solcher Experimente gewidmet, die keineswegs alle gelangen. Grundsätzlich Neues kam dabei nicht heraus. An Versuchen einer theoretischen Deutung und Einordnung in ein gewissermaßen weltanschauliches System übernormaler Phänomene fehlte es. — Auch wurden nicht die Möglichkeiten praktischer Förderung erörtert, welche vielleicht die Heilkunde und die Verbrechensbekämpfung aus den hellseherischen Fähigkeiten der «sensitivi» erfahren könnten.

Bedeutsam aber scheint mir — und das mag diesen Bericht rechtfertigen —, daß heute in Italien die parapsychologische Forschung nicht mehr als seltsame Liebhaberei von Außenseitern betrachtet wird. An den Verhandlungen beteiligten sich angesehene Vertreter so ziemlich aller Fakultäten (darunter manche Universitätsprofessoren), vornehmlich Psychologen und Mediziner, und zwar in durchaus positiver Haltung, doch mit kritischer Prüfung der «übernatürlichen» Erscheinungen.

Können oder wollen sie uns nicht verstehen?

(WFZ) In einem Wartezimmer der schweizerischen Gesandtschaft in Rom kam ich ins Gespräch mit einem betagten katholischen Geistlichen, Leiter eines kirchlichen Instituts in Rom, der trotz seines fremdländischen Akzents in 16 hiesigen Jahren durchaus italianisiert schien. Die Unterhaltung führte er dann auch italienisch, obwohl er aus dem Aargau stammt. Die Schweiz ist ihm offenbar längst fremd geworden, das schreckliche Land der meisten Ehescheidungen sowie der vielen Sozialisten und Kommunisten (!), ein Musterbeispiel protestantischer Verderbnis mit so manchen Tausenden Familien ohne Kinder usw. Er ereiferte sich so, daß es mir nicht möglich war, ihn daran zu erinnern, wie dafür die Schweiz auch nicht an katastrophaler Uebervölkerung und Arbeitslosigkeit wie Italien infolge hemmungsloser Kinderzeugung leide; wie sogar der Papst letzthin wiederholt eine Beschränkung des Kindersegens empfohlen habe usw. Gerne hätte ich ferner auf die infolge des Scheidungsverbots überaus zahlreichen wilden Ehen Italiens und auf die aus ihnen hervorgehenden Massen unehelicher Kinder erinnert sowie an die vielen klösterlichen Waisenhäuser, besonders des Südens, in denen vornehmlich Findlinge u. dgl. aufgezogen werden (großenteils aus Mitteln amerikanischer protestantischer Quäker, weil die reiche römische Kirche sie zu wenig unterstützt!)

Aber was hätten solche Hinweise gefruchtet? Die Gesinnungslenkung in der katholischen Hierarchie gibt jener von Moskau ja nichts nach! Ein Gespräch mit solchen Scheuklappenleuten führt zu nichts.

Wie sich diese Situation auswirkt, dafür kann man täglich Belege finden. Das Neueste entnehme ich dem streng katholischen «Po-